Fasten-Kampagnen der EKD 2018: Bitte lasst uns auch mitspielen!

Description

WÃ¤hrend die Karnevalisten die Fastenzeit nutzen, um sich von den Strapazen der Session zu erholen, treten die Kirchen in diesen Wochen regelmÃ¤Ã?ig mit allerlei Aktionen in Erscheinung, die irgendwas mit Fasten zu tun haben sollen.

So auch dieses Jahr. Auf ihrer **Webseite** stellt die evangelische Kirche Rheinland drei dieser Fasten-Aktionen vor. Und ruft zu *Klimafasten, Autofasten* und *â??7 Wochen ohne Kneifenâ??* auf.

Alle diese Kampagnen sollen Menschen dazu bewegen, ihr eigenes Verhalten in den Wochen zwischen Fasching und Ostern kritisch zu Ã¼berdenken. Und ggf. (wenigstens vorÃ¼bergehend) zu Ã¤ndern.

Dieser Beitrag wurde auch vom Ketzerpodcast zum NachhÃ¶ren verÃ¶ffentlicht:

Interessante Umkehrungâ?¦

Hierbei lÃ¤sst sich eine interessante Umkehrung erkennen: FrÃ¼her war es *die AutoritÃ¤t der Kirche,* die Menschen dazu brachte, in der Fastenzeit zum Beispiel auf Fleischkonsum zu verzichten.

Und zwar nicht aus irgendwelchen tatsÃ¤chlich sinnvollen GrÃ¼nden wie etwa Klimaschutz oder als Zeichen gegen Massentierhaltung. Sondern quasi einfach nur *aus reiner Schikane.* Zur SelbstdemÃ¼tigung. *Gott zuliebe.*

Und in erster Linie: Um das anschlieÃ?ende Fasten*brechen* als umso befreiender und beglÃ¼ckender erscheinen lassen zu kÃ¶nnen.

Das Prinzip funktioniert bis heute: KÃ¼nstliche Verknappung kann die Markenbindung und damit auch die Kaufbereitschaft enorm steigern.

Seit der Kirche diese AutoritÃ¤t abhanden gekommen war, sehen immer weniger Menschen noch einen Sinn darin, irgendetwas zu tun oder zu lassen, *um damit einen vermeintlich gÃ¶ttlichen Willen zu erfÃ¼llen.* Schon gar nicht, wenn es, wie beim Fasten, fÃ¼r sie mit Verzicht oder EinschrÃ¤nkung verbunden ist.

Bei immer weniger Menschen funktioniert das christliche Belohnungs-Bestrafungskonzept Ã¼berhaupt noch. Weil ein halbwegs aufgeklÃ¤rter, ansonsten vernÃ¼nftig denkender Mensch ein solch absurdes *Afterlife-Himmel-HÃ¶lle-Spielchen* nicht mehr ernsthaft fÃ¼r wahr halten kann.

Nun gibt es aber freilich *tatsÃ¤chlich* gute GrÃ¼nde, das eigene Konsumverhalten kritisch zu Ã¼berdenken. Und es ggf. auch (nachhaltig, nicht nur fÃ¼r 7 Wochen) zu verÃ¤ndern.

Das scheinen auch die Kirchenvertreter mitbekommen zu haben. Deshalb drehen sie den SpieÃ? einfach um. Und nutzen *tatsÃ¤chlich* gÃ¼ltige und begrÃ¼ndbare Argumente, um dann noch schnell irgendwie ihren SchÃ¶pfergott samt zugehÃ¶riger WÃ¼stenmythologie mit hineinzuschmuggeln.

Wie ein Kleinkind, das zwar schon im Auto vorne sitzen, aber sicherheitshalber noch seinen Teddy mitnehmen mÃ¶chte.

edsrichter zum geduldeten Mitspieler

Das lÃ¤sst sich frelich nicht nur bei Aktionen rund um Fasten, sondern generell beobachten. Nach dem gleichen Schema funktioniert zum Beispiel auch die VerkÃ¼ndigungssendung â??Wort zum Sonntagâ??:

Prangere einen Missstand an, vertrete einen halbwegs vernÃ¼nftigen, mÃ¶glichst Mainstream-kompatiblen Standpunkt und sage am Schluss: â??â?¦und dieses Verhalten ist Ã¼brigens auch das, was Gott von uns verlangt.â?? Dazu noch einen passenden Halbsatz aus der Bibel herausgepickt, und fertig ist die christliche VerkÃ¼ndigung.

FrÃ¼her hatte der angeblich gÃ¶ttliche Wille noch als BegrÃ¼ndung und zur Legitimierung zum Beispiel von bestimmten Verhaltensregeln vÃ¶llig ausgereicht:

â??Deus lo vultâ?? â?? â??Gott will esâ?? war jahrhundertelang Grund genug, Angriffs- und Eroberungskriege anzuzetteln und ungezÃ¤hlte Menschen zu verfolgen, auszubeuten, zu vertreiben und zu ermorden. Und Theologen lieferten stets gerne ein paar jeweils passend herausgepickte und entsprechend umgedeutete Bibelstellen samt passender theologischer Auslegung dazu.

FÃ¼r die heutigen Durchschnitts-Wischiwaschi-Christen spielen die angeblich gÃ¶ttlichen, in Wirklichkeit von Menschen erfundenen Willensbekundungen in ihrer Lebenswirklichkeit praktisch keine Rolle mehr. Bei denen ist Gott ein lieber Gott und will immer das, was sie selbst wollen.

Dabei kommt den VerkÃ¼ndigern ein Umstand zugute: Ganz offensichtlich haben die Durchschnittschristen heute so wenig Ahnung von ihren biblischen Mythen und Legenden, dass niemandem mehr auffÃ¤llt, was fÃ¼r textliche WinkelzÃ¼ge und Tricksereien angewendet werden, um aus der hauchdÃ¼nnen brauchbaren Legierung biblischer Texte noch etwas herauszukratzen, das sich irgendwie zumindest scheinbar in einen sinnvollen Zusammenhang mit der Wirklichkeit der Menschen im 21. Jahrhunderts bringen lÃ¤sst. Vermutlich interessiert es aber auch einfach niemanden mehr.

Anders lÃ¤sst sich die Wahl des Mottos zum diesjÃ¤hrigen â??Klimafastenâ?? kaum erklÃ¤ren.

#weniger glauben

Fasten 2018: â??Klimafastenâ?? nach biblischem Vorbild?

Wobei schon der Begriff â??Klimafastenâ?? unglÃ¼cklich gewÃ¤hlt erscheint: Fasten bedeutet eine BeschrÃ¤nkung oder einen Verzicht. Als Erdenbewohner haben wir kaum Chancen, aufs *Klima* zu verzichten.

Der Begriff *Klimafasten* ist also in etwa so sinnvoll wie zum Beispiel *Schwerkraftfasten.* Wobei ich bis jetzt noch von niemandem erfahren habe, der je von seinen diesbezÃ¼glichen Fasten-Erfahrungen berichtet hÃ¤tteâ?¦

Gemeint ist vermutlich â??Fasten *fÃ¼r* das Klimaâ??, was hier biblisch begrÃ¼ndet werden soll.

Exemplarisch sei hierzu die Bibelstelle genannt, mit der die Aktion â??Klimafastenâ?? startet:

> **So viel du brauchst â?¦**
> â??Als sie alles Gesammelte maÃ?en, da hatten die Vielsammler keinen Ã?berschuss und die Wenigsammler keinen Mangel; sie hatten gerade so viel heimgebracht, wie jede Person brauchte.â??
> 2. Mose 16,18 (Quelle: klimaschutz-ekvw.de, KlimafastenBroschuere2018_WEBklein.pdf)

Diese wunderlich-naive Vorstellung von (offenbar gÃ¶ttlich veranlasster) gerechter Verteilung erscheint in einem anderen Licht, wenn man den umgebenden Text berÃ¼cksichtigt, aus dem dieser Satz herausgepickt worden war:

So viel du brauchstâ?¦

Die Israeliten waren also zu 40 Jahren Umherirren in der WÃ¼ste verdonnert worden. Offenbar war den anonymen Verfassern dieser Geschichte aufgefallen, dass so ein Volk ja auch mal Hunger bekommt, wenn es vier Jahrzehnte in einer WÃ¼ste herumlÃ¤uft. Einer WÃ¼ste, die sich, nebenbei bemerkt, in weniger als einer Woche zu FuÃ? durchqueren lÃ¤sst.

Fun Fact am Rande: Dieses Narrativ taucht auch in etlichen Donald Duckâ?¢-TaschenbÃ¼chern auf. Immer wieder mal verschlÃ¤gt es dort die Protagonisten in eine WÃ¼ste, die interessanterweise meist schon in Sichtweite von Entenhausen zu beginnen scheint und aus der es dann unter geheimnisvollen UmstÃ¤nden zunÃ¤chst keinen Ausweg mehr gibt. Zum Beispiel mÃ¼ssen die Helden erst einen gefunden Schatz zurÃ¼cklassen, um schlieÃ?lich wieder â?? dann meist mit wenigen Schritten â?? zurÃ¼ckzufinden.

ZurÃ¼ck in die biblische WÃ¼ste. Das Volk beklagt sich bei Mose Ã¼ber die unbefriedigende Versorgungssituation. *Da hÃ¤tte man auch gleich in Ã?gypten bleiben kÃ¶nnen,* murren sie. *Dort gabs*

wenigstens ordentlich was auf die Teller.

Vertrauen ist gut â?? Kontrolle ist besser: Gott kennt seine Pappenheimer

Diese Notsituation nutzt Gott, der zu dieser Zeit zumindest noch nebenberuflich als Wettergott tÃ¤tig zu sein scheint (er erscheint in Form einer Wolke), rigoros aus (Hervorhebung von mir):

- *Da sprach der HERR zu Mose: Siehe, ich will euch Brot vom Himmel regnen lassen, und das Volk soll hinausgehen und tÃ¤glich sammeln, was es fÃ¼r den Tag bedarf,* ***dass ichâ??s prÃ¼fe, ob es in meinem Gesetz wandle oder nicht.*** *(2. Mo 16,4 LUT)*

Gott scheint seine Pappenheimer gut zu kennen. *Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser.* Und so testet Gott seine bevorzugten Schafe, ob sie sich denn auch fein brav an seine Vorgaben halten oder nicht. Die Vorgabe ist klar: â??Sammle nur, soviel du brauchstâ?¦â??

Vielleicht war es ein kritischer Korrekturleser, dem beim Durchlesen dieser Legende der Widerspruch zuerst aufgefallen war:

â??Moment mal, wenn die immer nur fÃ¼r einen Tag sammeln dÃ¼rfen, was ist dann am Sabbat?! Du hattest doch geschrieben: Wer am Sabbat etwas sammelt, wird gesteinigt! Und jetzt?â??

â??Kein Problemâ??, entgegnet der Schreiber, *â??das haben wir gleich!â??* Sagts, und fÃ¼gt schnell noch ein:

- *Am sechsten Tage aber wirdâ??s geschehen, wenn sie zubereiten, was sie einbringen, dass es doppelt so viel sein wird, wie sie sonst tÃ¤glich sammeln. (2. Mo 16, 5 LUT)*

â??Zufrieden?â?? â?? â??Ja, so passts. Nicht, dass uns da noch einer auf die Schliche kommtâ?¦ Und jetzt lass uns Feierabend machenâ?¦â??

Gerechte Verteilung um Gottes Willen?

Wachteln mindestens haltbar bis:
kommt drauf anâ?¦

VerstÃ¤ndlicherweise waren weder Klimaschutz noch Tierethik oder Ressourcenverteilung Themen, die fÃ¼r die Menschen zum Ende der Bronzezeit relevant gewesen wÃ¤ren. Die Aufforderung, nur so viel zu sammeln wie man tatsÃ¤chlich braucht, war ja auch nur ein *Test,* mit dem Gott jeden Tag neu den Gehorsam seiner AnhÃ¤nger prÃ¼fen wollte.

Ordnet man die GrÃ¼nde, die gegen einen Ã¼bermÃ¤Ã?igen Konsum und fÃ¼r eine gerechte Verteilung von Ressourcen sprechen, absteigend nach Relevanz sortiert auf einer Liste an, dann dÃ¼rfte der Punkt â??Weil ein Berge-Wolken-WÃ¼stengott zornig wird, wenn Menschen seinen Test nicht bestehenâ?? sicher nicht auf einer der ersten hundert Seiten zu finden sein.

Der Bibelschreiber und sein Korrekturleser scheinen es an diesem Tag nicht bei *einem* Feierabendbier belassen zu haben. Das kÃ¶nnte zumindest erklÃ¤ren, warum ihnen der nun folgende Widerspruch offenbar nicht aufgefallen war (Hervorhebung von mir):

- *Das istâ??s aber, was der HERR geboten hat: Ein jeder sammle, soviel er zum Essen braucht, einen Krug voll fÃ¼r jeden nach der Zahl der Leute in seinem Zelte. Und die Israeliten tatenâ??s und sammelten, einer viel, der andere wenig. Aber als manâ??s nachmaÃ?, hatte der nicht darÃ¼ber, der viel gesammelt hatte, und der nicht darunter, der wenig gesammelt hatte.* ***Jeder hatte gesammelt, soviel er zum Essen brauchte.*** *(2. Mo 16, 16-18 LUT)*

Ein Wunder! Gott hatte seine Leute nicht nur mit Manna und lecker Wachteln versorgt. Sondern offenbar auch mit der Segnung des Kommunismus: Egal, wieviel jeder gesammelt hatte â?? alle hatten gerade so viel gesammelt, wie sie zum Essen brauchen.

Gott: Allwissend, aber logistisch schwach

Leider scheint bei der Berechnung dessen, was *â??genau so viel, wie er zum Essen brauchtâ??* ist etwas schief gelaufen zu sein. Denn offenbar hÃ¤tten manche weniger gebraucht, als sie gesammelt hatten. Oder umgekehrt: Manche hatten doch mehr gesammelt als nÃ¶tig:

- *Und Mose sprach zu ihnen: Niemand lasse etwas davon Ã¼brig bis zum nÃ¤chsten Morgen. Aber sie gehorchten Mose nicht. Und etliche lieÃ?en davon Ã¼brig bis zum nÃ¤chsten Morgen; da wurde es voller WÃ¼rmer und stinkend. Und Mose wurde zornig auf sie. (2. Mo 16, 19-20 LUT)*

Zack. Gesetz gebrochen. Null Punkte. Verloren. *WÃ¼stenprÃ¼fung verkackt.* NÃ¤chste Chance: Heute abend. *So lange, bis ihrâ??s endlich rafft, wer hier in der WÃ¼ste der Herr im Haus ist.*

Dass mit dem Wunder der gerechten Verteilung etwas nicht stimmen kann, wenn manche doch mehr hatten als sie benÃ¶tigen, scheint der Korrekturleser nicht bemerkt zu haben.

Und was ist mit Sabbat?

Sehr wohl aber den nÃ¤chsten Widerspruch, den der Lektor messerscharf so analysiert haben kÃ¶nnte:

â??Hey, Moment mal. Oben hattest du geschrieben, dass sie am Vortag des Sabbats fÃ¼r zwei Tage sammeln dÃ¼rfen, um nicht gegen das Sabbatgesetz verstoÃ?en zu mÃ¼ssen. Jetzt schreibst du, dass das Essen vergammelt, wenn es ungekÃ¼hlt Ã¼ber Nacht aufbewahrt wird!? Merkste selber, gell?â??

Und der Autor: *â??Zefix! (Nanu â?? wie komme ich denn auf dieses Wort jetzt?! Na, egal) â?? du nervst. Aber du hast Recht. Hmmmâ?¦ Wie wÃ¤rs damit:â??*

- *Und am sechsten Tage sammelten sie doppelt so viel Brot, je zwei KrÃ¼ge voll fÃ¼r einen. Und alle Vorsteher der Gemeinde kamen hin und verkÃ¼ndetenâ??s Mose. Und er sprach zu ihnen: Das istâ??s, was der HERR gesagt hat: Morgen ist Ruhetag, heiliger Sabbat fÃ¼r den HERRN. Was ihr backen wollt, das backt, und was ihr kochen wollt, das kocht; was aber Ã¼brig ist, das legt beiseite, dass es aufgehoben werde bis zum nÃ¤chsten Morgen. Und sie legtenâ??s beiseite bis zum nÃ¤chsten Morgen, wie Mose geboten hatte. Da wurde es nicht stinkend und war auch kein Wurm darin. (2. Mo 16, 19-24 LUT)*

Ja, aberâ?¦.

â??Perfekt! Du bist aber auch ein (WÃ¼sten-)Fuchs! Aber ist das jetzt nicht ein bisschen lasch? Was, wenn zum Beispiel welche am Sabbat trotzdem Manna und Wachteln sammeln gehen? MÃ¼sste da Gott das Essen nicht auch direkt vergammeln lassenâ?¦?â??, mag der Korrekturleser eingewendet haben. *â?? â??Hmmmâ?¦ stimmtâ?¦ Lass mich Ã¼berlegenâ?¦ Ha! Ich habs:â??*

- *Da sprach Mose: Esst dies heute, denn heute ist der Sabbat des HERRN; ihr werdet heute nichts finden auf dem Felde. Sechs Tage sollt ihr sammeln; aber der siebente Tag ist der Sabbat, an dem wird nichts da sein. Aber am siebenten Tage gingen etliche vom Volk hinaus, um zu sammeln, und fanden nichts. Da sprach der HERR zu Mose: Wie lange weigert ihr euch, meine Gebote und Weisungen zu halten? Sehet, der HERR hat euch den Sabbat gegeben; darum gibt er euch am sechsten Tage fÃ¼r zwei Tage Brot. So bleibe nun ein jeder, wo er ist, und niemand verlasse seinen Wohnplatz am siebenten Tage. Also ruhte das Volk am siebenten Tage. (2. Mo 25-30 LUT)*

Damit ist der kritische Korrekturleser Ã¼berzeugt: *â??Brilliant! Ein bisschen sehr sperrig vielleicht und auch reichlich unlogisch, weil das Wunder der gerechten Verteilung damit hinfÃ¤llig ist, aber was solls. Ist ja nur eine Legendeâ?¦â??*

Zwischenfazit

Gott lÃ¤sst also unter der Woche aufgehobenes Essen absichtlich verrotten, um Menschen dafÃ¼r mit Zorn zu bestrafen, wenn sie es entgegen seiner Anweisung aufheben.

Es sei denn, sie heben es auf, weil sie am nÃ¤chsten Tag mit seiner Verehrung beschÃ¤ftigt sind und das Sammeln am Sabbat ja mit Steinigung bestraft werden wÃ¼rde. Dann lÃ¤sst er das Essen nicht verrotten.

Und wer fÃ¼r diesen Tag nicht wie befohlen vorab gesammelt hat, geht leer aus, weil Gott seinen Leuten am Sabbat kein Manna und keine Wachteln liefert.

Es geht bei dieser Geschichte nicht um Klimaschutz, verantwortungsvollen Konsum oder um Gerechtigkeit. Sondern einfach nur um die Einhaltung von unsinnigen Regeln, mit denen ein eifersÃ¼chtiger Gott seine AnhÃ¤nger schikaniert.

Nebenbei: Zur LÃ¶sung des Versorgungsproblemes hÃ¤tte er seinem Volk auch einfach eine magische Solar-TiefkÃ¼hltruhe hinstellen kÃ¶nnen, der liebe Gott. Oder einen GSP-EmpfÃ¤nger. Absurd? Ach was.

Das Ganze erinnert etwas an das Niveau einer Unterhaltung von kleinen Kindern, wenn sie sich eine Sandkasten-Rollenspiel-Wirklichkeit zusammenfabulieren: *â??Ich wÃ¤re halt die Mama und du der Papa und das hier wÃ¤re halt ein Kuchen und der hÃ¤tte dir ganz gut geschmeckt und dann und dann usw usfâ?¦.â??*

Mit drei oder vier Jahren mag das vÃ¶llig in Ordnung und unerlÃ¤sslich fÃ¼r die kindliche Entwicklung sein. Aber fÃ¼r aufgeklÃ¤rte Erwachsene im Jahr 2018â?¦!?

Mein Zwischenfazit: Was in dieser Geschichte als wundersames gÃ¶ttliches Eingreifen beschrieben wird, ist in Wirklichkeit der gescheiterte Versuch, die Frage nach der Versorgung wÃ¤hrend der 40jÃ¤hrigen WÃ¼stenwanderung mit unplausiblen und widersprÃ¼chlichen ErklÃ¤rungsversuchen irgendwie glaubhaft zu bewÃ¤ltigen.

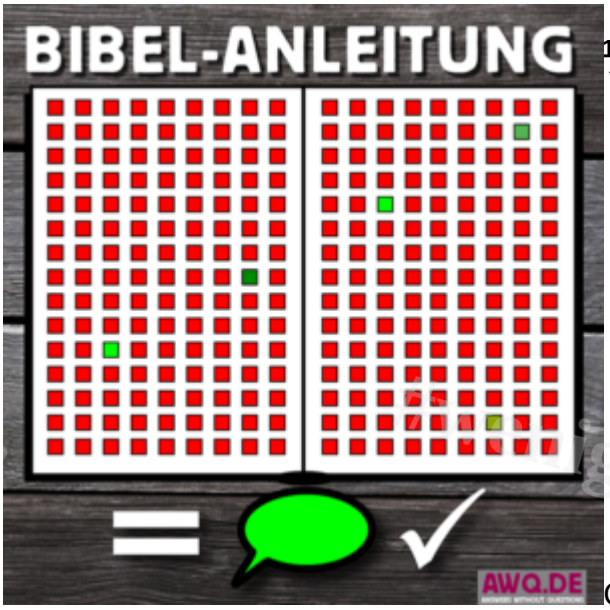
GÃ¶ttliche RechenschwÃ¤che: Auch im Neuen Testament belegt

Ein Hinweis darauf, dass sich Gott gerade bei der Zuteilung von Essen gerne mal verkalkuliert, findet sich auch im Neuen Testament. Dort hatte Jesus mit nur fÃ¼nf Broten und zwei Fischen 5000 Mann gespeist.

Aber nicht, indem er die Nahrung mit dem Seziermesser in 5000 Portionen zerteilte. Sondern â?? wie kaum anders zu erwarten â?? durch ein Vermehrungswunder. Dabei hatte sich das zweite Drittel des AllmÃ¤chtigen Allwissenden allerdings verrechnet:

- *Als sie aber satt waren, spricht er zu seinen JÃ¼ngern: Sammelt die Ã¼brigen Brocken, damit nichts umkommt. Da sammelten sie und fÃ¼llten zwÃ¶lf KÃ¶rbe mit Brocken von den fÃ¼nf Gerstenbroten, die denen Ã¼brig blieben, die gespeist worden waren. (Joh 6,12-13 LUT)*

Hier hatte der Gottessohn also die Menge dessen, *was alle fÃ¼r sich brauchen* offensichtlich falsch eingeschÃ¤tzt. Vielleicht wollte er aber auch einfach nur ein bisschen angeben.



Ã¼rs 21. Jahrhundert

Ob den Initiatoren, die sich das Motto der diesjÃ¤hrigen Fastenaktion ausgedacht hatten, bewusst ist, wie *vollkommen bedeutungslos* ihre herausgepickte (und in dieser Formulierung nicht mal in der Bibel enthaltene) Bibelstelle in Form des Mottos â??So viel du brauchstâ?¦â?? fÃ¼r die Beantwortung der Fragen des 21. Jahrhunderts ist?

Nur weil da in einem Bibeltext zufÃ¤llig ein paar Worte vorkommen, die aus dem Zusammenhang gerissen und dann irgendwie in einen gewÃ¼nschten anderen Zusammenhang gebracht werden kÃ¶nnen, wird die eigentliche Gesamtaussage dieses Textes dadurch kein bisschen relevanter.

Genauso kÃ¶nnte man mit Schneewittchens Glassarg fÃ¼r die Verwendung von wiederverwertbaren Rohstoffen werben. Oder zu einem Wackersteinboykott aufrufen. *Zum Schutz der WÃ¶lfe.*

Wer Menschen heute dazu bringen mÃ¶chte, sich zum Beispiel mit ihrem klimatischen FuÃ?abdruck auseinanderzusetzen, der kann und sollte SchÃ¶pfungs- und GÃ¶ttermythen und sonstige MÃ¤rchen dabei komplett weglassen. Und sich stattdessen auf die Fakten und Argumente konzentrieren, die dafÃ¼r tatsÃ¤chlich eine Rolle spielen.

Das wÃ¼rde dem Thema jedenfalls wesentlich besser gerecht, als hier noch einen angeblich allmÃ¤chtigen, allwissenden, in erster Linie aber all-abwesenden und all-untÃ¤tigen Gott hineinzubasteln.

Fasten extrem: Diskussionsbereitschaft als Fastenopfer?

Sicher wÃ¤re es interessant, darÃ¼ber auch mal mit den zustÃ¤ndigen Kirchenangestellten zu sprechen. Allerdings weiÃ? ich aus eigener Erfahrung, dass die GesprÃ¤chsbereitschaft praktisch gegen Null geht, sobald man ReligionsverkÃ¼nder mit der frappierenden AbsurditÃ¤t und FragwÃ¼rdigkeit ihrer Glaubensinhalte konfrontiert.

Sogar diejenigen, die eigentlich extra dafÃ¼r bezahlt werden, Fragen zu ihrem Glauben zu beantworten, sind mitunter Ã¤uÃ?erst wÃ¤hlerisch und zurÃ¼ckhaltend, was die Beantwortung von Fragen zu Glaube, Kirche und Religion angeht. Besonders dann, wenn diese Fragen nicht unter Zuhilfenahme christlicher Mythologie beantwortet werden kÃ¶nnen.

WÃ¤hrend zum Beispiel von â??fragen.evangelisch.deâ?? die noch so absurdesten Fragen (*â??Kommt mein Haustier in den Himmel?â?? â?? â??Muss ich ein schlechtes Gewissen haben, wenn ich in den Puff gehe?â?? â?? â??ErhÃ¶rt Gott meine Gebete?â??*) oft ausfÃ¼hrlich mit schwammig formulierten Fiktionen aus der religiÃ¶sen Scheinwirklichkeit beantwortet werden, gibts auf grundlegende, konkrete Fragen oft gar keine Antwort. Weder Ã¶ffentlich, noch privat. Und diese Erfahrung habe nicht nur ich gemachtâ?¦

Auch das soll Fasten sein: â??Zeig dich! 7 Wochen ohne

Damit kommen wir zu einer weiteren Fastenaktion 2018.

Unter dem Titel â??Zeig dich! Sieben Wochen ohne Kneifenâ?? ruft die evangelische Kirche dazu auf, sich zumindest wÃ¤hrend der sieben Fasten-Wochen Diskussionen zu stellen. Ob damit auch Diskussionen Ã¼ber die eigenen Glaubensgewissheiten gemeint sind, geht aus der Beschreibung nicht direkt hervor.

Aber allein schon der Umstand, dass *Diskussionsbereitschaft* hier als *Fasten-Opfer* dargestellt wird, lÃ¤sst vermuten, dass es fÃ¼r Christen offenbar eine groÃ?e Ã?berwindung bedeuten muss, ihre eigene Meinung in einer Diskussion zu vertreten.

Andererseits kann es kaum erstaunen, dass Christen zumindest in Glaubensdiskussionen lieber kneifen, als sich auf eine Hinterfragung oder gar Offenlegung der AbsurditÃ¤t und UnplausibilitÃ¤t ihrer grundlegenden Glaubensgewissheiten einzulassen. Oder auch nur ganz allgemein der Unbrauchbarkeit des religiÃ¶sen Glaubens als Methode zum Erkenntnisgewinn.

Im Beispiel auf der Webseite zur Aktion geht es dann (vermutlich absichtlich) auch gar nicht um eine *religiÃ¶se* Diskussion. Sondern um das Vertreten einer Meinung in einer (unverfÃ¤nglich nicht nÃ¤her

definierten) *Vereins*versammlung.

Wie stellen sich die Organisatoren das konkret vor? *â??Da muss ich mich jetzt aber wirklich mal gehÃ¶rig am Riemen reiÃ?en, um meine Meinung in einer Diskussion zu vertreten. Ob ich das 7 Wochen durchhalte? Kann ich nicht lieber was anderes fastenâ?¦!?â??*

Sind die *der Botschaft Jesu Christi zugewandte* Menschen die *Schwachen der Gesellschaft?*

Zu dieser Fastenaktion werden die Veranstalter wie folgt zitiert:

> â??In Zeiten, in denen unerschrockene Debatten wieder dringend geboten sind und auch die Schwachen in der Gesellschaft gehÃ¶rt werden mÃ¼ssen, sollten sich der Botschaft Jesu Christi zugewandte Menschen nicht verstecken, nicht untertauchen oder wegduckenâ??, heiÃ?t es von Seiten der Aktion. (Quelle: ekir.de)

Unklar ist, ob sich mit *â??die Schwachen in der Gesellschaftâ??* die Menschen, die sich der Botschaft Jesu Christi zuwenden, selbst meinen.

Falls ja: Ja, liebe â??der Botschaft Jesu Christi zugewandteâ?? Menschen, wir hÃ¶ren euch zu! Ihr lebt â?? anders als damals, als das Christentum noch an der Macht war â?? in einer Gesellschaft, die so offen und frei ist, dass ihr euch nicht verstecken, nicht untertauchen oder wegducken mÃ¼sst.

Es genÃ¼gt vÃ¶llig, wenn ihr euren Glauben als eure Privatsache, also ohne staatliche Subventionierung und Sonderprivilegierung betreibt. Und aufhÃ¶rt, Einfluss auf das Leben anderer Menschen â?? besonders von Kindern â?? nehmen zu wollen.

Glaube als Privatsache

Wenn euch eure SÃ¤tze wie: *â??Gott zeigt sich jenen, die mit ihm, also mit der Wahrheit ringen wie Jakob (Woche 1).â??* nicht selbst hochnotpeinlich, sondern *bedeutsam* vorkommen, dann verwendet eben modernste Technologie, um sie weltweit zu verÃ¶ffentlichen.

Aber erwartet bitte nicht, dass jemand eure erfundene Scheinwirklichkeit ebenfalls als bedeutsam oder gar wahr anerkennt.

Bildet euch nicht ein, dass euch irgendwer ernst nehmen mÃ¼sste, solange ihr so tut, als sei die Welt von euerem allmÃ¤chtigen, allgÃ¼tigen und allwissenden SchÃ¶pfergott erschaffen worden, der zudem ins irdische Geschehen eingreift und der sich nichts sehnlicher wÃ¼nscht als eine Liebesbeziehung zu seiner auserwÃ¤hlten Trockennasenaffenart, deren Vertreter er zeitlich unbegrenzt mit physischer und psychischer Dauerqual bestraft, wenn sie sich nicht von ihm lieben lassen wollen und als dessen Vertreter und/oder Nachfolger seines zweiten Drittels ihr euch fÃ¼hlt.

Wenn euch die *Themen* eurer Fasten-Aktionen ein Anliegen sind, kÃ¶nnt ihr eure biblisch-christliche WÃ¼stenmythologie problem- und ersatzlos streichen. Und stattdessen Argumente verwenden, die zur irdischen natÃ¼rlichen Wirklichkeit kompatibel sind.

Ihr kÃ¶nntet enorm an GlaubwÃ¼rdigkeit gewinnen, wenn ihr eure Anliegen nicht mit euren Glaubensvorstellungen vermischen wÃ¼rdet. Klingt paradox, ist aber so.

ReligiÃ¶ser Wunsch vs. irdische Wirklichkeit

ReligiÃ¶se GefÃ¼hle verdienen genauso viel oder wenig Schutz wie alle anderen GefÃ¼hle auch.

Wer aber, zur Not auch wider Vernunft, Verstand und auf Kosten der eigenen intellektuellen Redlichkeit an dem Glauben festhalten mÃ¶chte, dass der liebe Gott trotz Allmacht und AllgÃ¼te keine bessere Idee hatte, den Menschen seine Liebe zu beweisen, als sich seinen eigenen Sohn als Menschenopfer grausam (wenn auch nur vorÃ¼bergehend) stellvertretend zu Tode foltern zu lassen, fÃ¼r den ist es vielleicht doch sinnvoller, zumindest diesbezÃ¼glichen Diskussionen mit Leuten, die diesen Glauben nicht teilen aus dem Weg zu gehen.

#weniger Glauben

Die Erkenntnis (oder auch schon nur die dunkle Ahnung), dass die eigenen Glaubensgewissheiten nicht mit der restlichen Wirklichkeit Ã¼bereinstimmen, kann bei GlÃ¤ubigen oft zu unangenehmen GefÃ¼hlen fÃ¼hren.

Trotzdem: Wer an der Fasten-Aktion â??Zeig dich! 7 Wochen ohne Kneifenâ?? teilnehmen mÃ¶chte, ist immer gerne zu einer Diskussion eingeladen. NatÃ¼rlich auch noch nach dem Fasten.

Einige spannende Fragen als mÃ¶gliche Diskussionsgrundlage gibts zum Beispiel in diesem Beitrag.

Category

1. FundstÃ¼cke

Tags

1. EKD
2. evangelisch
3. Fasten
4. Fastenzeit
5. Irrelevanz
6. Klimafasten
7. Klimaschutz

Date Created
07.02.2018